

5

IAWR: TRINKWASSERSCHUTZ DURCH VORSORGENDEN SCHUTZ DER TRINKWASSERRESSOURCEN

Wolfgang Deinlein und Matthias Maier

IAWR, Karlsruhe

Seit Jahresbeginn 2019 hat die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet, IAWR, der Zusammenschluss von ARW, AWBR und RIWA-Rijn, ihren Sitz bei den Stadtwerken Karlsruhe mit Prof. Dr. Matthias Maier als Präsidenten und Wolfgang Deinlein als Geschäftsführer.

5.1 Internationales Abkommen erzielt: Rheinministerkonferenz, Programm „Rhein 2040“ und quantitative Reduktion von Mikroverunreinigungen

Im Jahr 2019 ging es in mehrfacher Hinsicht um zentrale Weichenstellungen für den Schutz der Trinkwasserressourcen im Rheineinzugsgebiet. Zunächst wurde das Programm „Rhein 2020“ der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) bilanziert. Dazu lief die Ausarbeitung des Nachfolgeprogramms „Rhein 2040“ auf Hochtouren – gemeinsam mit den Vorbereitungen zur 16. Rheinministerkonferenz am 13.02.2020 in Amsterdam. Im 2. Entwurf des Programms „Rhein 2040“ vom Februar 2019 waren noch unterschiedliche Sprachregelungen enthalten und es war unklar, ob der Rhein 2040 hinsichtlich Wasserqualität noch als „nutzbare Trinkwasserressource“ oder nur als „nutzbare Wasserressource“ angeführt werden sollte. Damit waren nicht nur die Interessen, sondern sogar das Gründungsziel der IAWR selbst in Frage gestellt. Hinsichtlich des drängenden Themas „Mikroverunreinigungen“ aus Industrie, kommunalem Abwasser und Landwirtschaft war deutlich, dass ohne ein konkret messbares quantitatives Reduktionsziel der Antrieb für wirksame Gegenmaßnahmen fehlen würde. Gleichzeitig standen die Chancen für ein solches quantitatives Reduktionsziel ausgesprochen ungünstig, denn es wurde lediglich von der Schweiz und den Niederlanden gefordert. Wenn also in den nächsten zwei Jahrzehnten die Wasserqualität im internationalen Rheineinzugsgebiet relevant sein sollte, war Initiative seitens der IAWR gefordert. Das nun einsetzende starke IAWR-Engagement musste eine ganze Reihe an Hürden überwinden, enorm viel Überzeugungsarbeit bei den Delegationen der Staaten und innerhalb Deutschlands (Flussgebietsgemeinschaft Rhein als Zusammenschluss der deutschen Bundesländer im Rheineinzugsgebiet und der zuständigen Bundesministerien) leisten. Dies wurde nicht nur von den Mitgliedsverbänden ARW, AWBR und RIWA-Rijn, sondern auch den Umweltverbänden BUND/BBU unterstützt. Es musste bis unmittelbar vor der Rheinministerkonferenz mehrfach auf Eskalationsschritte zurückgegriffen und Konsequenzen aufgezeigt werden. Erst im allerletzten Moment lag grünes Licht

von allen Staaten im Rheineinzugsgebiet – Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, der belgischen Region Wallonien, den Niederlanden sowie der EU – für ein quantitatives Reduktionsziel vor, so dass ein Scheitern der Konferenz im Punkt Wasserqualität abgewendet werden konnte. Die schließlich vereinbarte quantitative Reduktion von mindestens 30 % blieb zwar unter der ursprünglichen IAWR-Forderung zurück, stellt aber einen überfälligen Aufbruch in einem Bereich dar, der ansonsten trotz des deutlich angestiegenen Handlungsdrucks weithin von Stillstand gekennzeichnet war. Überdies wird dieses Reduktionsziel zur nächsten Rheinministerkonferenz (voraussichtlich im Jahr 2026) konkret überprüft und gegebenenfalls verschärft. Hierzu wird bis 2021 ein Bewertungssystem entwickelt, das festlegt, wie die Reduktion für die drei Bereiche Industrie, kommunales Abwasser und Landwirtschaft überprüft werden soll. In die hierzu gegründete ad-hoc Expertengruppe bei der IKSР bringt die IAWR bereits ihre Expertise ein. Überdies leistete im Jahr 2019 für dieses zu entwickelnde Bewertungssystem bereits der IAWR-Input für die IKSР-Rheinstoffliste 2021-2023 einen grundlegenden Beitrag, da das Bewertungssystem auf die Rheinstoffliste bezogen wird. Flankierend hat die IAWR der IKSР einen konkreten 12-Punkte-Maßnahmenkatalog mit identifizierten Handlungserfordernissen vorgelegt, um die teils ausgeprägten Lücken im Gewässerschutz zu schließen. Übergeordnetes Ziel soll auch im Programm „Rhein 2040“ eine Wasserqualität sein, die es ermöglicht Trinkwasser mit möglichst einfachen, naturnahen Aufbereitungsverfahren zu gewinnen – statt mit industriellen End-of-Pipe-Verfahren im Wasserwerk.

Ein Schreiben von Seiten der Umweltministerin von Rheinland-Pfalz, Ulrike Höfken, als Vorsitzende der Flussgebietsgemeinschaft Rhein, schließt mit den Worten an die IAWR: *„Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und hoffe auf Ihre weitere Unterstützung in unserem gemeinsamen Bestreben, das Ökosystem Rhein auch als wichtige Ressource für den Menschen zu erhalten.“* Hervorragende Resonanz gab es ebenfalls in den Medien, im deutschsprachigen Raum vor allem aufgrund einer Meldung der Nachrichtenagentur dpa (Deutsche Presse-Agentur GmbH), die das quantitative Reduktionsziel zu Mikroverunreinigungen gleich in der Überschrift herausstellte und welche sowohl von überregionalen Medien (Süddeutsche Zeitung, Focus, RTL, WDR) als auch von einer Vielzahl an Lokalzeitungen im Rheineinzugsgebiet übernommen wurde. Eine noch stärkere Resonanz war in den Niederlanden zu verzeichnen, wo in den TV-Abendnachrichten das quan-

titative Reduktionsziel als Ergebnis der Rheinministerkonferenz hervorgehoben wurde und in manchen Berichten auch die IAWR Erwähnung fand. Die Pressemitteilung der IAWR wurde wiederum in mehreren Zeitungsartikeln in NRW aufgegriffen, in denen zudem vom Sprecher der deutschen Grünen im Europaparlament verstärkte Anstrengungen zum Gewässerschutz gefordert wurden. Auch der Wasser-Blog „Lebensraum Wasser“ griff die IAWR-Pressemitteilung auf und bezeichnete die Ergebnisse als Meilenstein bei der Bekämpfung von Mikroverunreinigungen im Rhein, wozu noch zu ergänzen ist, dass die Beschlüsse auch die Fläche des Einzugsgebietes betreffen.



Bild 5.1: IAWR-Präsident Prof. Dr. Matthias Maier (l.) und IAWR-Geschäftsführer Wolfgang Deinlein (r.), bei der Übergabe des ERM 2020 an die Bundesumweltministerin Svenja Schulze auf der Rheinministerkonferenz von Amsterdam am 13.02.2020

5.2 Modell für Europäische Flüsse: Europäisches Fließgewässer-Memorandum (ERM) 2020 und Aktivierung der ERM-Koalition

Welche Strategien und Zielwerte zur nachhaltigen Sicherung der Trinkwassergewinnung erforderlich sind, um aus Fließgewässern mit naturnaher Aufbereitung natürliches Trinkwasser gewinnen zu können, ist im Europäischen Fließgewässer-Memorandum (European River Memorandum, ERM) 2020 dargelegt, das am Weltwassertag veröffentlicht wurde. Die ERM-Koalition wird von der IAWR koordiniert und besteht aus den Gemeinschaften von Trinkwasserversorgern in den großflächigen Einzugsgebieten von Rhein (IAWR, AWBR, ARW, RIWA-Rijn) und Ruhr (AWWR), Donau (IAWD), Elbe (AWE), Maas (RIWA-Meuse) und Schelde (RIWA-Scheldt), in denen insgesamt 188 Millionen Menschen in 18 europäischen Ländern auf sauberes Trinkwasser angewiesen sind.

Im ERM wird ein besonderes Augenmerk auf Stoffe gelegt, die persistent (P), mobil (M) oder gesundheitlich bedenklich und toxisch (T) sind, denn solche PMT-Stoffe stellen eine erhebliche Gefahr für die Trinkwasserressourcen dar. Zur Abhilfe sind Maßnahmen an der Verschmutzungsquelle entscheidend. Neben Einleitgenehmigungen sind dies vor allem Zulassungsverfahren. Diese werden auf EU-Ebene in Brüssel festgelegt. Für die ERM-Koalition war daher ein breites Bekanntwerden des ERM und Berücksichtigung der Positionen der ERM-Koalition auf EU-Ebene von besonderer Wichtigkeit, zumal diese hervorragend in die aktuelle Ausgestaltung des European Green Deal (EGD) eingebunden werden können. Angeschrieben wurden daher der EU-Kommissionsvize Timmermans als EGD-Verantwortlicher und der Umweltkommissar Sinkevičius, der in seiner Antwort die Ziele der ERM-Koalition ausdrücklich unterstützte, auch im Namen von Kommissionsvize Timmermans. Eine persönliche Vorstellung des ERM und der Positionen erfolgte an die neue IKS-Präsidentin Veronica Manfredi, die zudem in der Generaldirektion Umwelt als „Director for Quality of Life“ auch den Bereichen Wasser, Trinkwasser, Luft und Industrieabwässer vorsteht. Im Nachgang erfolgten weitere Eingaben zur „Chemicals Strategy for Sustainability“ sowie zur „Pharmaceutical Strategy“ bei der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (DG SANTE) mit jeweils ausgesprochen positiver Resonanz. Die leitende Kommissarin der DG SANTE, Kyriakides, war ebenfalls angeschrieben worden.



Bild 5.2: Wolfgang Deinlein, IAWR-Geschäftsführer, übergibt das European River Memorandum (ERM) an Veronica Manfredi, IKSР-Präsidentin und Direktorin für Quality of Life in der GD Umwelt der Europäischen Kommission

Zum Erfolg der Rheinministerkonferenz von Amsterdam sind sich die ERM-Koalitionspartner einig, dass das Reduktionsziel im Rheingebiet zum Vorbild für alle europäischen Flussgebiete werden müsse und nur so die Trinkwasserressourcen auch für die nächste Generation gesichert werden können.

5.3 Mehrmalige Eingaben zum Fitness-Check der Wasser- rahmenrichtlinie

Bereits zur Beantwortung der Fachkonsultation zum Fitness-Check der Wasser-
rahmenrichtlinie bis März 2019 hatte die IAWR ein Positionspapier erarbeitet und
eingereicht. Dieses wurde von der ERM-Koalition erweitert und zusammen mit
einer Liste der Mikroverunreinigungen in europäischen Flusseinzugsgebieten an
die Generaldirektoren für Umwelt und für Gesundheit gesandt. Weiterhin wurde
dies zum Amtsantritt der neuen EU-Kommission Anfang Dezember 2019 zusam-
men mit einer Pressemitteilung auch den neuen EU-Kommissionsmitgliedern

Timmermans, Sinkevičius und Kyriakides zugeschickt. In ihrer Antwort reagierte die zuständige Referatsleiterin „Clean Water“ positiv und betonte das gemeinsame Bestreben, Verschmutzung an der Verschmutzungsquelle zu vermeiden. Das Positionspapier der ERM-Koalition fand später auch Eingang in die Stellungnahme des Ausschusses der Regionen der EU.

Ein Überblick über die wichtigsten Erfolge und Aktivitäten der IAWR findet sich auf der Webseite www.iawr.org/aktuelles.

5.4 IAWR auf Bundesebene: Nationaler Wasserdiallog

Der nationale Wasserdiallog startete Anfang 2019 und soll zum 2. Nationalen Wasserforum am 8. Oktober 2020 seinen Abschluss finden. Daher stehen Abschlussergebnisse noch aus. Diese sollen als eine Grundlage in einer zukünftigen Nationalen Wasserstrategie berücksichtigt werden. Aus Sicht der IAWR ging es im Cluster Stoffeinträge vor allem um die Geltung des Vorsorgeprinzips. Zudem konnte unter anderem erreicht werden, dass eine solche Wasserqualität der Trinkwasserressourcen anvisiert wird, die eine Trinkwasserversorgung ohne Aufbereitung oder mit einfachen Aufbereitungsverfahren erlaubt. Ob sich die von der IAWR zusammen mit anderen Verbänden eingereichten Handlungserfordernisse im Abschlussdokument wiederfinden, wird sich zeigen.

In einem Schreiben an die Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner regte die IAWR eine Aufnahme in die geplante „Zukunftskommission der deutschen Landwirtschaft“ an, wies auf die Zustimmung zum quantitativen Reduktionsziel bei Mikroverunreinigungen aus der Landwirtschaft seitens Deutschland im „Programm Rhein 2040“ hin und forderte eine gebührende Berücksichtigung der Belange der Trinkwasserversorgung, welche die Ministerin in ihrem Antwortschreiben zusicherte.

5.5 IAWR-Beirat und 50 Jahre IAWR

Zur Unterstützung des Präsidiums und der Geschäftsführung der IAWR sind der wissenschaftliche Beirat und die ad-hoc AG Wasserrahmenrichtlinie tätig. Vom wissenschaftlichen Beirat wurden unter anderem der 12-Punkte-Maßnahmenkatalog und der IAWR-Input für die IKS-Rheinstoffliste erarbeitet. Im Auftrag der IAWR wurden vom TZW die Studien „Messprogramme der Wasserversorger im

Rheineinzugsgebiet – Grundlagen und Perspektiven“, „Auswertung des mikrobiologischen Messprogramms“ und „Stoffbelastungen in Trinkwasserressourcen mit Auswirkungen auf die Wasserversorgung“ erstellt.

Am 23. Januar 1970 ist die IAWR in Düsseldorf gegründet worden. Die 50-Jahresfeier in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle und der Festung Ehrenbreitstein wurde aufgrund der Corona-Einschränkungen vom 16.09.2020 auf den 08.07.2021 verlegt.